

Wir sind nicht Papst! Kritische Anfragen kirchlicher Reformgruppen an den Besuch von Benedikt XVI. in Deutschland

Berlin/Bonn/Oberursel/München, im September 2011

Schon vor seinem Beginn führt der Besuch des Papstes in der kirchlichen und politischen Öffentlichkeit zu kontroversen Diskussionen. Die innerkirchlich dramatische Situation wird nicht zur Kenntnis genommen, ökumenische Erwartungen werden erneut zurückgestellt, die Bedingungen eines religiös neutralen Staates bleiben ungeklärt und der Organisationsaufwand übersteigt in einer Zeit sozialer, ökonomischer und ökologischer Krisen jedes vertretbare Maß. Bei seiner Wahl trat Papst Benedikt mit dem Versprechen an, als „einfacher Arbeiter im Weinberg des Herrn“ zu wirken. Die geplante Inszenierung wirkt wie eine Show, die jedes Augenmaß christlicher Bescheidenheit und freundlicher Humanität verloren hat.

Als kirchliche Reformgruppen, die sich der jesuanischen Botschaft verpflichtet wissen, stellen wir kritische Anfragen an diesen offiziellen Besuch des Papstes in Deutschland.

1. Innerkirchliche Reformen

Wir halten es für fragwürdig, dass der Besuch des Papstes schon jetzt als „Chance für einen neuen Aufbruch“ der römisch-katholischen Kirche gefeiert wird, so als wolle oder könne er allein die brennenden Probleme der aktuellen weltweiten Kirchenkrise lösen.

Wir stellen deshalb schwerwiegende Fragen:

- Warum werden die strukturellen Ursachen und Hintergründe der verheerenden Vertrauenskrise nicht transparent und von biblisch-theologischen Grundsätzen her aufgearbeitet, warum werden die Gesprächsblockaden nicht beseitigt, warum werden die Gemeinden und Verbände mit ihren konkreten und spirituellen Alltagserfahrungen nicht gehört?
- Warum folgen den schönen Worten und teuer inszenierten Massenveranstaltungen nicht menschenfreundliche Taten, warum werden die Kirchenstrukturen nicht dem Evangelium gemäß erneuert?
- Wie soll der Papst in den von den Bischöfen initiierten „Gesprächsprozess“ eingebunden werden, wenn die dort vorgetragenen Minimalforderungen einer überfälligen Kirchenreform von den Bischöfen jetzt schon als „nicht verhandelbar“ dargestellt werden: synodale Strukturen, Freistellung des Zölibats, Frauenordination, ein christlicher Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen?
- Soll die aufdringliche Image-Kampagne, zu der manche den Besuch instrumentalisieren, von überfälligen Reformen ablenken? Will man die Kirchenkrise und die immer noch nicht hinreichend aufgearbeitete Vertuschung sexuellen Missbrauchs weiterhin verdrängen?
- Soll die medial hochgepuschte, an Verherrlichung und Verklärung reichende Konzentration auf die Person des Papstes den Blick von aktuellen Fragen der innerkirchlichen Partizipation, der marginalisierten Rolle der Frau und der Sexualmoral ablenken?

Wir bestärken alle katholischen Christinnen und Christen als Getaufte und Gefirmte ihre prophetische Berufung zu entdecken und in Verantwortung für eine zukunftsfähige Kirche wahrzunehmen.

2. Ökumenische Annäherung

Wir halten es für fragwürdig und unaufrichtig, dass eine nur kurze Begegnung des Papstes mit Vertreterinnen und Vertretern der evangelischen Kirchenleitungen zur „Chance für die Ökumene“ hochstilisiert wird. Es ist enttäuschend, dass der Papst schon von vorneherein erklärt, man solle in Erfurt „keine Sensationen“ erwarten. Viele engagierte Christinnen und Christen finden es absurd, dass die römische Kirchenleitung den evangelischen Kirchen immer noch ihr Kirche-Sein abspricht und unter ökumenischem Fortschritt immer noch eine Rückkehr ins römische „Vaterhaus“ versteht.

Deshalb stellen wir Fragen:

- Warum ist die theologisch schon lange begründete wechselseitige Gastfreundschaft bei Eucharistie und Abendmahl katholischerseits immer noch verboten? Besonders für konfessionsverschiedene Ehepaare ist diese Ausgrenzung unerträglich.
- Warum erkennen und anerkennen die Bischöfe nicht, dass faktisch zahllose römisch-katholische, alt-katholische und evangelische Gemeinden einander viel näher sind, als es Rom und den Bischöfen lieb ist? Warum erzwingen sie dennoch einen lähmenden „Stillstand in der Ökumene“? Die Gemeinden lassen sich nicht länger beschwichtigen und auf Zeiten der geistlichen Reife vertrösten.

Wir ermutigen alle Gläubigen, ihrem Gewissen zu folgen und die Einladung Christi zum „Tisch des Herrn“ in allen Kirchen ohne weiteres Zögern anzunehmen. Erst dies wird die vielerorts schon bestehenden Kontakte zwischen Gemeinden vertiefen und vor bloßem Aktionismus bewahren.

3. Verhältnis von Kirche und Staat

Wir halten es für fragwürdig, dass der Papst zu einer Rede vor dem Deutschen Bundestag eingeladen wurde, auch wenn in einem religiös neutralen Staat religiöse Stimmen durchaus gehört werden müssen.

Dafür gibt es Gründe, die uns zu fragen veranlassen:

- Warum bieten die demokratisch gewählten Vertreterinnen und Vertreter des deutschen Volkes dem Repräsentanten des Heiligen Stuhls diese Öffentlichkeit, obwohl er die Unterschrift unter die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen und die Europäische Menschenrechtskonvention verweigert?
- Warum ist keine Debatte über die Rede vorgesehen, die vorab schon als „Sternstunde des Parlaments“ verklärt wurde, und warum werden Abgeordnete massiv kritisiert, die aus den oben genannten Gründen der päpstlichen Rede nicht beiwohnen wollen?
- Konterkariert der Bundestag mit dieser Einladung nicht das langjährige Engagement vieler Christinnen und Christen, die für alternative Ansätze in Wirtschaft und Politik kämpfen und dafür keine Anerkennung finden? Keinesfalls sollte der Verdacht entstehen, dass mit diesem Auftritt bestimmten politischen Entwicklungen eine kirchlich-religiöse Legitimation verschafft werden soll.

Wir solidarisieren uns mit den christlichen Gruppen, Organisationen und Verbänden, die sich – oft im Konflikt mit der herrschenden Politik und der „Amtskirche“ – für Gerechtigkeit, Frieden, die Bewahrung der Schöpfung und die Menschenrechte einsetzen.

4. Päpstlicher Machtanspruch

Wir sind empört über den unangemessen hohen Sachaufwand, den die staatlichen Organe in Absprache mit römischen und deutschen kirchlichen Apparaten betreiben sowie über die Sicherheitsmaßnahmen, die sich an den extrem strengen Maßstäben messen, die im Augenblick nur den Präsidenten der USA, Russlands, Israels und Afghanistan zuerkannt werden. Politisch wache Christinnen und Christen müssen dies als unzeitgemäße Machtdemonstration, vielleicht aber auch als Zeichen der Angst und des mangelnden Vertrauens verstehen.

Wir fragen deshalb:

- Wie kann dieses Zusammenspiel von religiöser und staatlicher Macht gerechtfertigt werden angesichts unseres Glaubens, dass Jesus von Nazareth Bruder der Armen und Entrechteten geworden ist?
- Warum wird in den Massenveranstaltungen ein Pomp entfaltet, der den wiederholten Aufrufen des Papstes zu weltweiter Gerechtigkeit, zu Bescheidenheit und zum Respekt vor dem Kreuz Christi zutiefst widerspricht?
- Warum lässt sich der Papst auf eine bürokratisch überorganisierte Reise mit massivem Abstand von den Menschen ein, obwohl gerade er den Machbarkeitswahn der Gegenwart geißelt?

Wir rufen dazu auf, sich von dieser Machtdemonstration nicht blenden zu lassen, sondern auf die verändernde Kraft der christlichen Botschaft zu setzen.

Hoffnung gibt es nur in einem Aufbruch, in einem Neubeginn und in einer radikalen Rückbesinnung auf Jesus von Nazareth, der sein Wort vom liebenden, barmherzigen Gott in Konsequenz verwirklicht hat. Dies bietet die Chance einer neuen Freiheit, die die Menschen aller Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen solidarisch und in Hoffnung miteinander verbinden kann.

Ökumenisches Netzwerk *Initiative Kirche von unten (IKvu)*
Oscar-Romero-Haus, Heerstraße 205, 53111 Bonn
www.ikvu.d

KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*
Postfach 65 01 15, 81215 München
www.wir-sind-kirche.de

Leserinitiative Publik e. V. (LIP)
Postfach 2010, 61410 Oberursel
www.publik-forum.de

Evangelische Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord
Gethsemanestr. 9, 10437 Berlin
www.ekpn.de

Zur Diskussion über diese Anfragen laden wir ein
zu unserer gemeinsamen Veranstaltung

**am 21. September 2011 um 19:30 Uhr
in der Gethsemanekirche Berlin**

**»Wir sind (nicht) Papst! Kritische Anfragen an den
Besuch von Benedikt XVI. in Berlin«**

Podiumsdiskussion mit **Prof. Dr. Hermann Häring** (römisch-katholischer Theologe, Buchautor), **Dr. Herbert Koch** (evangelischer Superintendent i. R., Buchautor), **Karin Kortmann** (Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken / ZdK; Vorsitzende des SPD-Unterbezirks Düsseldorf) und **Bettina Jarasch** (Pfarrgemeinderatsvorsitzende St. Marien-Liebfrauen/St. Michael; Landesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen Berlin).

Pressekontakte:

Dr. Uwe-Karsten Plisch (Ökumenisches Netzwerk *Initiative Kirche von unten*)
Tel. 0176 - 502 69 099, E-Mail: forum1@bundes-esg.de

Christian Weisner (KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*)
Tel. 0172-5184082, E-Mail: presse@wir-sind.kirche.de

Thomas Wystrach (*Leserinitiative Publik e.V.*)
Tel. 0174- 9670256, E-Mail: tw@publik-forum.de

Pfarrer Heinz-Otto Seidenschnur (*Ev. Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord*)
Tel. 0179-7640032, E-Mail: k.h.-o.seidenschnur@t-online.de